



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 3
Dienstag, 20. März 2007
17:13 - 19:24 Uhr
Grossratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 27.03.07

Vorsitz:	Alfred Tappolet	SVP
Protokoll:	Gabriele Behring-Hirt	Nichtmitglied
Stimmzähler:	Rolf Amstad Theresia Derksen	SP CVP
Anwesend:	Von total 50 Mitgliedern: Ratspräsident und 46 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Alfons Cadario Dr. Cornelia Stamm Hurter Walter Hotz	EVP SVP FDP
Anfang der Sitzung:	Andres Bächtold Theres Brambrink Peter Möller	SP FDP SP
Schluss der Sitzung:	SR Veronika Heller Rolf Amstad Wilhelm Hefti	Finanzreferentin SP SP

TRAKTANDEN

1	Motion Peter Neukomm (SP): Aufwertung der Parlamentsarbeit	Seite	66
2	Postulat Martin Egger (FDP): "EURO 08 - Chance für die Stadt Schaffhausen"	Seite	78
3	Motion Nicole Herren (FDP): Parkleitsystem	Nicht behandelt	
5	Motion Oliver Mank (SVP): Gratis Internetzugang für die Einwohner der Stadt Schaffhausen	Nicht behandelt	

6	Postulat Christoph Lenz (AL): Schaffung von Übungsräumen	Nicht behandelt
----------	---	------------------------

PENDENTE GESCHÄFTE

EINGANG	TITEL DES GESCHÄFTES	
07.01.03	VdSR -Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion	SPK
31.07.06	VdSR vom 4. Juli 2006: Einführung WoV-Betrieb nach den Bedürfnissen der Stadt Schaffhausen	SPK
31.10.06	VdSR Wasserwerk der Stadt Schaffhausen (WWS), Tarifordnung 2007 (TO 07)	GPK
21.11.06	VdSR Abgabe der Liegenschaft Hintersteig 1 im Baurecht	GPK
13.12.06	Motion Nicole Herren (FDP): Parkleitsystem	
19.12.06	Motion Edgar Zehnder (SVP): Rechtssicherheit im Ratsgeschäft?	
16.01.07	VdSR Übernahme der Multikomponentendeponie Pflumm in Gächlingen durch den Kläranlageverband und Genehmigung der Dienstbarkeit betreffend Ablagerungsplatz sowie der angepassten Baurechtsdienstbarkeit und der Verbandsvereinbarung	SPK
18.02.07	Postulat Christoph Lenz (AL): Schaffung von Übungsräumen	
18.02.07	Motion Oliver Mank (SVP): Gratis Internetzugang für die Einwohner der Stadt Schaffhausen	
11.03.07	Motion Edgar Zehnder (SVP): Neuorganisation Steuerwesen	

2007 Kleine Anfragen:

1	Simon Stocker (AL)	Plakatierungsmöglichkeiten in der Stadt Schaffhausen	15.01.07
3	Christoph Lenz (AL)	Realisierung des Kulturleitbildes 2001	18.02.07
4	Daniel Preisig (JSVP)	Veranstaltungen in der Altstadt: Reine Lärmproduktion oder Standortvorteil?	24.02.07

Januar 2007 für eine Kommissionsvorlage gemäss Auftrag der GPK vom 14. Dezember 2006 inklusive Änderungen der GPK vom 8. März 2007). Der *GPK-Präsident* hat das Geschäft verhandlungsbereit erklärt, es wird auf der Traktandenliste der nächsten Ratssitzung vom 03.04.07 erscheinen.

- Kleine Anfrage Nr. 3/2007 Christoph Lenz (AL): Realisierung des Kulturleitbildes 2001 vom 18.02.07
- Kleine Anfrage Nr. 4/2007 Daniel Preisig (SVP): Veranstaltungen in der Altstadt: Lärmproduktion oder Standortvorteil? vom 24.02.07
- Motion Oliver Mank (SVP): Gratis Internetzugang für die Einwohner der Stadt Schaffhausen vom 20.01.07
- Postulat Christoph Lenz (AL): Schaffung von Übungsräumen vom 18.02.07
- Motion Edgar Zehnder (SVP): Neuorganisation Steuerwesen vom 11.03.07
- Newsletter der Wirtschaftsförderung
- Pressemitteilung des Stadtrates zur Stadtratsklausur vom 13.-15. März 2007: Halbzeitbilanz positiv

Personelle Änderung in der SPK Übernahme der Multikomponentendeponie Pflumm in Gächlingen durch den Kläranlageverband und Genehmigung der Dienstbarkeit betreffend Ablagerungsplatz sowie der angepassten Baurechtsdienstbarkeit und der Verbandsvereinbarung:

Dieter Amsler (FDP) wird durch Katrin Hauser (FDP), Walter Hotz (FDP) durch Theres Brambrink (FDP) ersetzt. Die erste Sitzung findet am kommenden Montag, 26.03.07, 18.00 Uhr, statt.

PROTOKOLL

Das Protokoll Nr. 2 vom 20.02.07 wurde vom Ratsbüro geprüft und liegt bei der Ratssekretärin zur Einsichtnahme auf. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde rechtzeitig zugestellt. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

Traktandum 1 **Motion Peter Neukomm (SP): Aufwertung der Parlamentsarbeit**

Peter Neukomm (SP)

Begründung, SP/AL-Fraktionserklärung

„Ich bin froh, dass wir heute über die parteiübergreifende Motion diskutieren können, nachdem uns das letzte Mal eine dringlich erklärte Interpellation dazwischen gekommen war.

Nicht nur unser altherwürdiger Ratssaal ist seit längerem nicht mehr zeitgemäss und wird deshalb endlich den heutigen Gegebenheiten angepasst - etwas, das ich bereits vor 6 Jahren als Präsident unseres Gremiums vergeblich beim Kanton moniert habe. Offenbar brauchte es zuerst die Verkleinerung des Kantonsrates, damit es klappte. Etwas ähnlich ergeht es auch unserem Rat. Er funktioniert zum Teil noch nach Spielregeln, die aus den Anfängen des letzten Jahrhunderts stammen, als ob sich in dieser Zeit nichts verändert hätte. Nicht nur unsere Hülle, unser Tagungslokal braucht also eine Modernisierung, sondern auch unser Rat hat eine solche dringend

nötig.

Was sind die Gründe?

Am 24.09.2006 haben 83 von 21'066 Stimmberechtigten eine Abstimmung entschieden, welche für die parlamentarische Demokratie dieser Stadt weit reichende Konsequenzen hat. Wenn diese 4 Promille der städtischen Stimmberechtigten nämlich anders gestimmt hätten, wäre unser Rat auch in Zukunft und in der nächsten Legislaturperiode mit 50 Mitgliedern ausgestattet. Dass dies nicht nur im Vergleich mit ähnlich grossen Städten, sondern auch angesichts der von diesem Rat zu bewältigenden Aufgaben adäquat gewesen wäre, ist den Meisten von uns klar.

Als gute Demokraten haben wir aber den Entscheid des Souveräns zu akzeptieren, auch wenn wir ihn nicht nachvollziehen können. Es bringt nichts, darüber zu jammern und sich frustriert ins Schneckenhaus zurückzuziehen. Als Volksvertreter sind wir in Pflicht: Wir haben zu Gunsten einer auch künftig gut funktionierenden demokratischen Meinungsbildung in unserer Stadt den Schaden in Grenzen zu halten.

Bereits ab 2009 werden wir die immer anspruchsvollere und aufwändigere Parlamentsarbeit mit rund einem Drittel weniger personellen Ressourcen zu bewältigen haben. Eine spürbare Mehrbelastung der einzelnen Parlamentsmitglieder ist absehbar. Darum wird es nächstes Jahr für alle Parteien wesentlich schwieriger werden, im Erwerbsleben stehende Personen für eine GrSR-Kandidatur zu gewinnen. Aus diesem Grund müssen schnell wirksame Massnahmen zur Attraktivierung der Parlamentsarbeit getroffen werden.

Dieser Ansicht sind die im überparteilichen Komitee „*Nein zum Demokratieabbau – Nein zur Initiative 35 statt 50 Grossstadträte*“ vertretenen Ratsmitglieder. Folge davon ist diese parteiübergreifende Motion.

Was will dieser Vorstoss?

Die Motionäre wollen so schnell wie möglich Reformen zu Gunsten der Qualität der Ratsarbeit anstossen. Im Motionstext sind einige mögliche Massnahmen aufgeführt. Diese Aufzählung ist aber nur als Anregung zu verstehen, denn bei dieser Parlamentsreform darf es keine Tabus geben. Wir haben den Fächer möglichst breit zu öffnen.

Es geht auch um Grundsätzliches, um Fragen der Funktion, der Aufgaben und Kompetenzen unseres Rates, genauso wie um strukturelle Fragen wie Grösse und Funktion von Fraktionen und Kommissionen, die Organisation des Ratsbetriebes oder um die parlamentarischen Instrumente. Es geht auch um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der einzelnen Parlamentsmitglieder, der Fraktionen und Kommissionen. Es geht um Sitzungsabläufe, Sitzungskadenzzeiten oder -zeiten, Arbeitsinstrumente und den Support der Parlamentsarbeit, wie zum Beispiel die Rechtsberatung der Ratsarbeit, die Edgar Zehnder (SVP) in seiner Motion zum Thema gemacht hat.

In Anbetracht der neuen Situation sind auch die verfassungsmässigen Kompetenzen und Zuständigkeiten zu überprüfen. Dabei stehen sicher die Finanzkompetenzen im Vordergrund.

Soll ein so kleines Parlament wirklich noch zwingend über alle einmaligen Ausgaben von über Fr. 50'000.--, respektive wiederkehrende Ausgaben von über Fr. 10'000.-- entscheiden müssen?

Soll dieses Parlament wirklich einmalige Ausgaben nur bis Fr. 600'000.-- und wiederkehrende nur bis Fr. 60'000.-- beschliessen dürfen?

In ähnlich grossen Städten haben die Exekutiven und damit auch die Legislativen wesentlich höhere Finanzkompetenzen. In Thun und Köniz zum Beispiel entscheidet das Parlament in eigener endgültiger Zuständigkeit einmalige Ausgaben von über Fr. 200'000.-- bis Fr. 2 Mio. Bei den wiederkehrenden Ausgaben sind es in Thun Fr. 100'000.-- bis Fr. 500'000.-- und in Köniz Fr. 60'000.-- bis Fr. 1 Mio.

Die Vergleiche könnten auch mit anderen kleineren Gemeinden gemacht werden. Da zeigt sich schnell, dass unsere Finanzkompetenzen einfach nicht mehr zeitgemäss sind.

Themen bei der Reform müssen aber sicher auch die Entschädigung und Wertschätzung der Parlamentsarbeit sein; dies betrifft die einzelnen Mitglieder sowie auch die Fraktionen. Es gibt dazu verschiedene Möglichkeiten und interessante Ansätze in anderen Städten und Kantonen.

Ich erinnere Sie in diesem Zusammenhang auch daran, dass es immer wieder und in erster Linie die Fraktionen und Parteien sind, welche dafür zu sorgen haben, Vorlagen dieses Rates unbeschadet durch eine Volksabstimmung zu bringen. Dabei bestreiten dieselben Leute, welche bereits die bescheiden bezahlte Parlamentsarbeit leisten, auch noch die arbeitsintensive und manchmal teure Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie müssen Gelder aus ihrem eigenen Sack einfliessen lassen, damit das Ganze überhaupt funktioniert. Da stossen alle Betroffenen an die Grenzen ihrer personellen und finanziellen Ressourcen. Es fragt sich deshalb, ob man hier von der öffentlichen Hand aus nicht mehr machen will, dieses unabdingbare und wertvolle Engagement zu unterstützen; und dies müssen nicht nur finanzielle Anreize sein.

Ich habe mir die Mühe gemacht, einige Stadtverfassungen und Geschäftsordnungen von Parlamenten auf alle bisher erwähnten Aspekte zu konsultieren. Dabei bin ich auf verschiedenste interessante und auch nachahmenswerte Regelungen gestossen. Es würde Sinn machen, sich hier im Rahmen der Parlamentsreform einen breiteren Überblick über die Stadtgrenzen hinaus zu verschaffen, wie andernorts auf ähnliche Herausforderungen reagiert worden ist.

Die Selbstverständlichkeit der praktisch ehrenamtlichen Aufopferung für die Allgemeinheit in der parlamentarischen Demokratie korrespondiert schon seit längerem nicht mehr mit den gesellschaftlichen Realitäten. Vor allem kollidiert sie massiv mit den heutigen Anforderungen der Berufswelt, wo wesentlich mehr vom Einzelnen erwartet wird als früher, vor allem was die Mobilität anbelangt.

Überall wird professionalisiert, nur bei der demokratischen Partizipation wird weiter die längst überholte *Fiktion des reinen Milizsystems* aufrechterhalten, ohne die Rahmenbedingungen zu ändern. Die kleinen Gemeinden sind bei der Besetzung ihrer öffentlichen Ämter zuerst an ihre Grenzen gestossen. Aber auch in grösseren Gemeinden und Städten haben sich die Zeiten und auch die Umstände geändert.

Mit der drastischen Verkleinerung unseres Gremiums kommt nun noch eine zusätzliche Komponente hinzu, die uns zu schnellem Handeln zwingt. Heute ist sicher nicht der Ort und die Zeit, bereits konkrete Reformvorschläge im Detail zu diskutieren. Diese Aufgabe müssen wir an die Gremien delegieren, welche die Reform vorberaten werden.

Ich gehe davon aus, dass das *Büro zusammen mit den Fraktionen und dem Stadtrat* über das weitere Vorgehen entscheiden wird. Ich würde es sehr begrüßen, wenn in Anlehnung an die guten Erfahrungen bei der AG SSF (Arbeitsgruppe Strategie, Strukturen und Finanzen) im Zusammenhang mit der Reform der politischen Führungsstrukturen der städtischen Werke ein Steuerungsausschuss eingesetzt würde, in dem neben dem Büro auch die Fraktionen, der Stadtrat und die Stadtkanzlei vertreten sein sollten.

Unabhängig ist meiner Meinung nach ein *professioneller externer Support*, der sicherstellt, dass möglichst bald brauchbare Vorschläge diskutiert und dem Rat unterbreitet werden können. Denn die neue Legislatur ist schneller da, als uns lieb sein wird. Diesem Projekt muss darum höchste zeitliche Priorität eingeräumt werden.

Wichtig ist dabei auch die Vernetzung mit der laufenden Arbeit der WoV-SPK, wo es in Teilbereichen, den parlamentarischen Instrumenten (Planungsempfehlung, Planungsauftrag), den Aufgaben (Budget, Rechnung) und der Organisation (Fachkommissionen) bedeutende Schnittstellen gibt. Das ist sich diese Kommission bewusst, und es wurde dort auch schon diskutiert.

Ich hoffe, dass nun alle am gleichen Strick ziehen werden, damit wir unsere Ziele schnell erreichen können, welche wie folgt lauten:

- Modernisierung und Attraktivierung der parlamentarischen Rahmenbedingungen
- Sicherung der künftigen Handlungsfähigkeit unseres Gremiums
- Sicherung der Qualität der parlamentarischen Aufsicht und Kontrolle

Eingeschlossen in diese Erwartung ist auch der Stadtrat. Er sollte nicht der falschen Hoffnung unterliegen, dass er mit einem schwachen Parlament ein einfacheres Leben hätte.

Die **SP/AL-Fraktion** wird der Motion zustimmen und ist bereit, sich in diesem Prozess mit Herzblut zu engagieren und einzubringen.

Wir sind überzeugt, dass es stark von den Resultaten dieser Reform abhängen wird, ob wir künftig in der Lage sein werden, unsere wichtigen Aufgaben zugunsten der Bevölkerung so zu bewältigen, wie das von uns, von einem handlungsfähigen Parlament erwartet wird. “

Marcel Wenger (Stadtpräsident)

Stellungnahme

”Der Stadtrat hat im Sinn, nach einer Einleitung und generellen Bemerkungen etwas über seine Vorstellungen im Zusammenhang mit dem Umfang und Inhalt der Parlamentsreform zu sagen und anschliessend konkreter zu werden bezüglich der Umsetzung des Anliegens in Anbetracht der aktuellen Reformlandschaft. Als Abschluss und bevor Sie in die Diskussionsrunde einsteigen, folgen die Empfehlungen des Stadtrates.

Einleitung, Generelles:

Mit Datum vom 14. November 2006 und unter Bezugnahme auf die knappe Annahme der Initiative zur Verkleinerung des Stadtparlaments am 24. September vergangenen Jahres, ersucht Grossstadtrat Peter Neukomm darum, der Grosse Stadtrat möge das Büro beauftragen, im Hinblick auf die nächste Legislatur und unter Einbezug der Fraktionen Bericht und Antrag zur Attraktivierung der Parlamentsarbeit zu erstatten. Ich bitte Sie, diese Zeitspanne vom 14. November 2006 bis zum heutigen Datum (20. März 2007) im Hinterkopf abzuspeichern, weil ich später darauf zurückkommen werde.

Auch aus der Sicht des Stadtrates drängt sich im Hinblick auf die am 1. Januar 2009 beginnende Legislatur mit einem um 30% verkleinerten Parlament eine Neubeurteilung der Lage und eine eigentliche Parlamentsreform auf.

Nachdem der Kanton Schaffhausen eine neue Verfassung auf den 1. Januar 2003 in Kraft gesetzt hat, mit welcher er unter anderem auch die Kompetenzen von Regierungsrat und Kantonsrat angepasst hat und nachdem auch unsere Nachbargemeinde Neuhausen am Rheinfluss über eine revidierte Ortsverfassung mit massiv nach oben angepassten Kompetenzen sowohl von Parlament wie Gemeinderat verfügt, ist es höchste Zeit, auch in der Stadt Schaffhausen längst fällige Korrekturen am veralteten Verfassungskleid vom 4. August 1918 vorzunehmen, welches im Laufe der Jahre etwas morsch geworden ist.

Die von Peter Neukomm in seiner Kurzbegründung vorgenommene Lagebeurteilung über die Entwicklung der Anforderungen an die künftigen Mitglieder des Grossen Stadtrates sowohl in zeitlicher, wie auch in qualitativer Hinsicht teilt der Stadtrat uneingeschränkt. Die Herausforderung wird nach Einschätzung des Stadtrates darin bestehen, eine neue Balance zu finden zwischen der zeitlichen Inanspruchnahme des verkleinerten Milizparlaments und der gestiegenen Ansprüche an Qualität und Geschwindigkeit auch der Parlamentsarbeit.

Indessen kann eine Anpassung der Aufgaben und Kompetenzen des städtischen Parlaments nicht ohne Revision eines wichtigen Teils unserer Stadtverfassung geschehen. Ein Blick in die Abteilungen III und IV der Stadtverfassung, welche sich in den Art. 14 bis insgesamt 45 mit dem Stadtrat und dem Grossen Stadtrat beschäftigen, zeigt, dass es mit einer Anpassung der Geschäftsordnung, dem Ausbau der parlamentarischen Instrumente oder deren Anpassung und der numerischen Verkleinerung der bisherigen Kommissionsgrössen wohl nicht getan ist. Peter Neukomm hat dies bereits klar zum Ausdruck gebracht.

Erlauben Sie mir darum, im nächsten Teil der Antwort des Stadtrates einige grundsätzliche Gedanken zum Umfang und Inhalt einer Parlamentsreform einzubringen.

Umfang und Inhalt der Parlamentsreform:

Die 30%ige Verkleinerung des Grossen Stadtrates wird dazu führen, dass wir uns generell über die Parlamentsaufgaben, die Organe und ihr Zusammenwirken, die parlamentarischen Instrumente und die Kompetenzen Gedanken machen müssen. Da beispielsweise bei Kompetenzfragen wichtige Schnittstellen zu den Kompetenzen des Stadtrates bestehen, sind auch diese Bereiche der Stadtverfassung in die Reform mit einzubeziehen.

Nachdem der Grosse Stadtrat in den vergangenen Jahren die Anzahl der parlamentarischen Instrumente konsequent ausgebaut hat und die absolute Zahl der persönlichen Vorstösse sowie die Anzahl der Vorlagen aus dem Stadtrat sich in den vergangenen dreissig Jahren verdoppelt hat, ist dem Kapitel Kompetenzen besonderes Augenmerk zu schenken. Die Befugnisse des Grossen Stadtrates, welche in Art. 26 Absatz 1 lit. b) bis o) des kantonalen Gemeindegesetzes festgehalten sind, gelten dabei als Pflichtprogramm.

Indessen zeigte sich in den vergangenen Jahren immer wieder, dass die Aufsicht über den städtischen Haushalt, die Amtsverrichtungen des Stadtrates, die Referendumsgeschäfte und die Beschlussfassung über die übrigen in den Kompetenzkreis des Rates fallenden Geschäfte einer verstärkten strategischen Ausrichtung auf die Zielsetzungen der Stadt bedürfen.

Mit anderen Worten sind auch Möglichkeiten über dieses Pflichtprogramm hinaus zu schaffen, damit der Stadtrat zusammen mit dem Parlament über Strategieinhalte und nicht nur über das politische Alltagsgeschäft debattieren kann. Moderne Gemeinwesen und insbesondere Städte können nicht nach Vorgaben einer Verfassung aus dem Anfang des vergangenen Jahrhunderts geführt werden. Demzufolge wird der Inhalt und Umfang einer Parlamentsreform durch eine Neudefinition der Aufgaben im Rahmen des Gemeindegesetzes, der Organisation, der parlamentarischen Instrumente und der gegenseitigen Kompetenzen Stadtrat – Grosser Stadtrat konditioniert.

Nur schon ein Blick auf unsere Nachbargemeinde Neuhausen, die rund zwei Drittel kleiner ist, offenbart den Misstand: Die Artikel 14, 25 und 32 zeigen zum Beispiel bei den einmaligen Ausgaben eine doppelt so hohe Kompetenz des Gemeinderates, bei den neuen jährlich wiederkehrenden Ausgaben kann der Einwohnerrat bis Fr. 100'000.-- in eigener Kompetenz entscheiden, während in Schaffhausen bereits bei Fr. 60'000.-- die Referendumsgrenze erreicht ist.

Auf solchen Weichenstellungen in der Verfassung aufbauend ergeben sich auch je nach Entscheidung neue quantitative Belastungsfaktoren, wie die Zahl und Dauer der Sitzungen des Grossen Stadtrates, die Entschädigung für die Mitarbeit in vorbereitenden und vorberatenden Spezial- beziehungsweise Fachkommissionen sowie die Infrastruktur (Arbeitsinstrumente, Support, interfraktionelle Kommunikation).

Einen wichtigen Teil beim Thema Parlamentsreform dürfte auch die künftige Art und Weise des Umgangs des Parlaments und die Tiefe, beziehungsweise Aussagekraft seiner Aufgaben und Geschäftsprüfungstätigkeit ausmachen.

Hier hat der Stadtrat mit der Vorlage WoV nach den Bedürfnissen der Stadt Schaffhausen ein Massnahmenpaket in Beratung, welches dem Parlament neue Kontroll- und Steuerungsmöglichkeiten gegenüber dem Stadtrat und der Verwaltung einräumt. Im Gegenzug sollen dafür die bezeichneten Leistungsbereiche per Globalbudget geführt werden können. Die Einführung von Fachkommissionen und die Schaffung der parlamentarischen Instrumente Leistungsempfehlung und Leistungsauftrag würde dabei eine Verwesentlichung und qualitative Verbesserung der Parlamentsarbeit mit sich bringen. Nachdem Stadtrat und Grosser Stadtrat seit dem Jahr 2002 in dieses Projekt investiert haben, ist es dem Stadtrat wichtig, auch diese Reform mit einem erfolgreichen Zwischenschritt bis zur Neufassung des kantonalen Finanzhaushaltgesetzes auf den Weg bringen zu können.

Umsetzung des Anliegens mit Blick auf die aktuelle Reformlandschaft:

Die von den Motionären beantragte Parlamentsreform steht in der Reformlandschaft der Stadt Schaffhausen nicht allein da. Nach der Umgestaltung und Vereinfachung der Führungsebene mit der Reduktion auf 16 Bereiche werden je nach Ausgang der Volksabstimmung über die Zentralisierung der Steuerverwaltung bereits wieder Restrukturierungen nötig, entweder in die Richtung der Motion Zehnder oder wie sie bisher der Stadtrat verfolgt hat.

Auch die Einführung des neuen Personal- und Lohnrechts wird in der Umsetzungsphase zahlreiche Ressourcen binden. Die Einführung von WoV für ausgewählte Bereiche wird aufgrund der bisherigen Erkenntnisse in der Spezialkommission im Hinblick auf die Budgets 2009 und die Parlamentsarbeit in der neuen Legislatur spätestens diesen Sommer entschieden werden müssen, damit klar ist, welche parlamentarischen Rahmenbedingungen für diese Bereiche gelten.

Die verwaltungsintern begonnenen Arbeiten an der Totalrevision der Stadtverfassung gemäss Auftrag Motion Rohner müssen bei der Parlamentsreform ebenso mit einbezogen werden. Nicht zu vergessen ist, dass auch der Stadtrat mit seinem Projekt *Optimierungspotential*, das in der heutigen Medienkonferenz zur Klausurtagung des Stadtrates 2007 bekannt gegeben wurde, weitere Ressourcen beansprucht, weil er das strukturelle Defizit der Stadt in der Grössenordnung von rund Fr. 4 Mio. jährlich entlasten muss, damit die Verschuldung der Stadt zumindest nicht weiter ansteigt. Auch hier arbeiten wir an der Erfüllung eines parlamentarischen Dauerauftrags, den Sie uns auch immer wieder in Erinnerung rufen.

Nun ist es bei der Übersicht über die laufenden Reformbaustellen ein Leichtes, festzustellen, dass sowohl personell wie zeitlich dem Umfang der Reformarbeiten enge Grenzen gesetzt sein werden. Wenn wir davon ausgehen, dass die Rahmenbedingungen für die künftige parlamentarische Arbeit in den wichtigsten Grundzügen wie:

- Kompetenzen
- Organe und ihre Grösse
- Parlamentarische Instrumente
- Detaillierungsgrad der Entscheidungsgrundlagen und der Parlamentsarbeit
- Logistischer Support (Entschädigung/Zeiteinsatz und Kommunikationsmittel)

bereits vor den Wahlen in den Grossen Stadtrat klar sein müssen, dann bleibt für ausufernde Diskussionen keine Zeit mehr. Es wird nötig sein, die vorhandenen Reformkenntnisse und auch das parlamentarische Wissen zu bündeln und klar umrissene, wohl dosierte Reformschritte auf das Jahr 2008 hin umzusetzen. Nach der Vorstellung des Stadtrates liegen bei WoV die Karten bereits auf dem Tisch.

Die Diskussionen und Erkenntnisse aus der SPK sind auch für die Parlamentsreform nutz- und verwertbar. Die Zwischenergebnisse der verwaltungsinternen Vorbereitungen auf eine Totalrevision der Stadtverfassung können zu diesem Zweck mit einbezogen werden.

Der Stadtrat schlägt Ihnen vor, dass - sofern Sie die Motion Neukomm heute überweisen - das Büro und die Fraktionen gemeinsam mit dem Stadtrat eine Reformkommission einsetzen, die in einem Netzplan die notwendigen Reformschritte festlegt, mit dem Ziel, eine klare Situation für die Wahlen im Jahr 2008 zu haben.

Sinnvollerweise sind dafür die Ressourcen aus der WoV-SPK zu nutzen. Vorausgesetzt, dass diese SPK und der Grosse Stadtrat bei WoV die Umsetzungsaufträge bis in diesem Sommer verabschieden können, sind diese für die Reformkommission à la AG SSF - wie von Peter Neukomm beschrieben - frei, inklusive externe Beratung.

Wir müssen uns aber alle bewusst sein, dass sowohl WoV sowie AG SSF insgesamt über 4 Jahre brauchten bis zur Entscheidung. Ich bitte Sie an dieser Stelle, die kleine Information über die Dauer des Einreichens der Motion bis zur ihrer Behandlung abzurufen. Der beste Netzplan wird dem Grossen Stadtrat bei der Parlamentsreform nur helfen, wenn die Beratungs- und Entscheidungsgeschwindigkeit um mehrere 100% ansteigen. Das ist eine grosse Herausforderung, denn wir müssen die Reform noch mit den alten Strukturen bewältigen.

Empfehlung des Stadtrates:

In diesem Sinne empfiehlt Ihnen der Stadtrat Zustimmung zur Motion Neukomm. Wir nehmen das Angebot selbstverständlich gerne an und werden uns mit Hochdruck an die Arbeit machen.

Bitte beachten Sie in der nun folgenden Diskussion vor allem die beiden wichtigsten Komponenten: Die uns zur Verfügung stehende *Zeit* und dass wir uns auf das *Wesentliche* konzentrieren müssen, wenn wir zum Ziel kommen wollen. “

Nihat Tektas (JFDP)

FDP/jfsh-Fraktionserklärung

”Ich habe mir den vom Ratspräsidenten anlässlich der letzten Sitzung gemachten Rat zu Herzen genommen und versuche heute Abend, Doppelspurigkeiten in meinem Votum zu vermeiden. Hoffentlich bin ich nicht der Einzige.

Ich kann Ihnen anschliessend die **Fraktionserklärung der FDP/jfsh** verlesen. Eines vorab, die Motionäre können bei der Abstimmung über die Erheblicherklärung auf sämtliche Stimmen der Freisinnigen zählen. Sie haben unsere volle Unterstützung, was den Motionstext angeht.

Wir unterstützen die *Motion Aufwertung der Parlamentsarbeit* darum, weil unsere Initiative zur Reduktion der Anzahl GrossstadträtInnen diese hier zu behandelnde Motion sozusagen ausgelöst hat. Schon aus diesem Grund ist es unsere Pflicht, die daraus resultierenden Konsequenzen mitzutragen - und das meine ich nicht im negativen Sinne.

Wäre die Motion nicht von Ihrer Seite gekommen, hätten wir sie natürlich selbst eingebracht. Denn schon in der Begründung unserer Initiative haben wir dazumal in Aussicht gestellt, dass sich das “Rundherum” der Parlamentsarbeit auch ändern müsse, wie zum Beispiel die Reduktion der Kommissionsgrössen. Der Motionär hat einige weitere Beispiele genannt. Wir sind erfreut zu sehen, dass unsere Vorschläge den Weg in die Motionsbegründung gefunden haben.

Ich möchte jedoch wie folgt präzisieren: Wir sehen das Ganze aus einer anderen Optik. Für uns ist die FDP-Initiative nicht die Ursache für diese Motion, sondern sie - die Initiative - ist bereits Bestandteil dieser Motion. Denn eine Reduktion der Anzahl ParlamentarierInnen ist ein qualitativer Gewinn der Ratsarbeit und somit eine Aufwertung, wie vom Motionär verlangt. Aber darüber gingen die Meinungen gestern

schon auseinander, und das tun sie wahrscheinlich auch heute noch.

Ein weiterer Punkt, in welchem unsere Meinungen auseinander gehen, ist das Wort *Abgeltung* in der Begründung der Motion. Wir halten jetzt schon fest, dass wir gegen eine Abgeltung sind, wie es der Motionär und seine Mitunterzeichner verlangen.

Eine solche Abgeltung erscheint nicht opportun, denn sie trägt nichts zur Aufwertung der Parlamentsarbeit bei. Eine symbolische Erhöhung der Sitzungsgelder vermag den betriebenen Zeitaufwand eines Parlamentsmitglieds auch niemals zu decken, das wissen wir alle. Wir sollten aber nicht vergessen: Wir sind und bleiben ein Feierabendparlament. Noch weniger bringt eine entsprechende Abgeltung etwas bei der Suche nach valablen Kandidaten, wie die Motionsbegründung zu suggerieren versucht. Bei wem von Ihnen war die Höhe des Sitzungsgeldes ein Argument, sich auf die Liste setzen zu lassen? Offensichtlich gibt es da andere Gründe, weshalb Leute wie Sie und ich dies tun.

Lassen Sie mich hier noch eine kleine Klammerbemerkung machen: In der SPK zur FDP-Initiative mussten insbesondere Katrin Hauser und ich uns anhören, dass die FDP wahrscheinlich Mühe hätte, Kandidaten für ihre Liste zu finden und deshalb diese Initiative lanciert habe. Ich bin nun beruhigt in der Begründung der Motion zu lesen, dass die Kandidatensuche für solche Ämter auch bei den anderen Parteien kein Zuckerschlecken ist.

Kurz und gut: Heute Abend haben Sie sämtliche unserer Stimmen. Aber die FDP/jfsh-Fraktion kann jetzt schon in Aussicht stellen, dass sie sich in der Kommissionsarbeit gegen das Wort *Abgeltung* wehren wird. Aber heute Abend - um Ihre Worte zu benutzen - ziehen wir an einem Strick. “

Iren Eichenberger (OeBS)

OeBS/EVP-Fraktionserklärung

”Ich möchte mich Nihat Tektas anschliessen und gestehe, dass ich ganz im Stillen einmal einem eifrigen Unterschriftensammler für die Initiative anvertraut habe, es sei zwar auch für unsere Fraktion eine geringere Belastung, wenn wir nicht mehr so viele Kandidaten suchen müssten; aber er dürfe diese Bemerkung nicht publik machen.

Trotzdem haben wir alle vehement gegen diese Initiative gekämpft, und darum muss ich wirklich sagen, dass es für Peter Neukomm, den Erstunterzeichner dieser Motion, von menschlicher Grösse zeugt, wenn er den Titel setzt *Aufwertung der Parlamentsarbeit*. Damit hat er aus der Not eine Tugend gemacht. So viel menschliche Grösse hätte ich nicht.

Schliesslich wird es für die Meisten von uns vorerst darum gehen, welche Parteien ab 2009 überhaupt noch zu diesem erlauchten Parlament gehören. Den Chancenausgleich für mittlere und kleine Parteien kann man ja nicht einfach mit dem Pukelsheim-Trick schaffen, weil die Stadt bekanntlich nur einen einzigen Wahlkreis hat. Es bleibt einzig die Hoffnung, dass noch irgendwo auf der Welt ein anderer Trickkünstler - vielleicht ganz ohne attraktiven Namen - das irdische Einmaleins zu überlisten vermag. Vor allem die FDP steht in der Pflicht, das Büro im Vollzugszwang. Wir sind gespannt auf die Vorlage.

Die vorliegende Motion unterstützen wir voll und ganz. Der Motionär und der Stadtpräsident haben inhaltlich und materiell das Wesentliche bereits ausgeführt. Wir möchten allerdings doch noch explizit beim Büro folgende Bestellung aufgeben, nämlich die Leitplanken unserer Fraktion, welche sich teilweise vielleicht auch

wiederholen:

Die Mitsprache und die Rechte des Parlaments dürfen in den grossen Zügen in keiner Weise beschränkt werden. Darin liegt ein Widerspruch: In grossen Zügen und in keiner Weise. Es werden bestimmt noch weitere solche "Kaugummis" folgen. Davon sind natürliche Anpassungen, wie sie bereits von Peter Neukomm ausgeführt wurden, ausgenommen; zum Beispiel bezüglich der Finanzkompetenz oder der Menge der Kleinen Anfragen – bei der damaligen Diskussion war ich mit Thomas Hauser ziemlich alleine - dürften sehr wohl wieder Diskussionen geführt werden, eventuell auch zu einer Redezeitbeschränkung. Wesentliche Kompetenzen dürfen jedoch nicht beschränkt werden, die bestehenden Instrumente des Parlaments müssen in gleicher Qualität erhalten bleiben.

Der Einbezug des Parlaments zu umfassender Information und der Zugang zu Verwaltung müssen ebenso weiterhin gewährleistet sein. Wir ParlamentarierInnen verfügen auch über eine Art Macht, wenn man dies überhaupt mit diesem Wort ausdrücken möchte. Wir sind eine Art Schlüsselpersonen für Menschen, die sich mit ihren Fragen und Anliegen an uns wenden, und wir haben die Möglichkeit, intern genauer nachzufragen, auch wenn wir operativ nicht bestimmen können. Diese Möglichkeit und Kompetenz sollten nicht geopfert werden.

Die Sitzungsgelder werden dem zusätzlichen Arbeitsaufwand und der gewachsenen Verantwortung entsprechend angepasst. Das gehört für uns zu den absoluten "must".

Fazit: Unsere Wunschliste ist umfassend, aber nicht unbescheiden. Sie entspricht jenem Rahmen, den ein Parlament, welches diesen Namen überhaupt verdient, für seriöse Ratsarbeit nötig hat. Der vorgezeichnete Weg, wie von Stadtpräsident Marcel Wenger und Peter Neukomm skizziert, stimmt für uns. Der Zeitpunkt ist gekommen, eine Kommission einzusetzen, weil im Hinblick auf die Wahlen 2008 die Eckdaten der zukünftigen Ratsarbeit bekannt sein müssen, den Rest werden die Wählerinnen und Wähler für uns erledigen. "

Daniel Preisig (JSVP)

SVP/SVJP/EDU-Fraktionserklärung

"Ich freue mich, Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion verlesen zu dürfen, welche kurz sein wird.

Es ist dringend notwendig, die Parlamentsarbeit attraktiver und effizienter zu gestalten. Die Verkleinerung unseres Rates hat die Dringlichkeit für eine Reform der Parlamentsarbeit erhöht, sie ist aber nicht der einzige Grund dazu.

Ziel bei der Neugestaltung des Ratsbetriebes muss es sein, die Rahmenbedingungen derart zu verbessern, damit wir auch in Zukunft von den Vorteilen eines Milizparlamentes profitieren dürfen, das diesen Namen verdient. Im Vordergrund müssen somit Massnahmen stehen, die es möglichst vielen Berufsgruppen ermöglichen, an der Parlamentsarbeit teilzunehmen, und damit die Bevölkerung möglichst repräsentativ vertreten werden kann.

Robin Blanck schrieb heute (20.03.07) in den Schaffhauser Nachrichten, dass wir uns bei diesem Traktandum mit uns selbst zu beschäftigen haben, was allerdings nicht ganz stimmt. Wir müssen dabei nicht nur an uns hier im Rat denken, sondern auch an all jene erinnern, welche vorzeitig zurückgetreten sind, bei einem Nachrutschen verzichtet haben und die sich schon gar nicht dazu bewegen liessen,

auf einer Liste zu kandidieren.

Gerne gebe ich noch einige konkrete Gedanken und Denkanstösse mit für den Vorlagenentwurf:

Vorschlag 1: Sitzungszeiten verschieben

Dann, wenn die Sitzungen des Grossen Stadtrates beginnen, arbeiten "normale" Erwerbstätige noch oder sind zumindest erst auf dem Weg nach Hause. Die spätmittäglichen Sitzungszeiten bedeuten für viele interessierte Berufsleute das Aus für ein Engagement im Parlament. Die Lösung dieses Problems ist einfach, obwohl sie nicht alle mögen. Wir verschieben die Sitzungen auf den Abend.

Vorschlag 2: Vereinfachtes Verfahren für unumstrittene Vorlagen

Nicht selten kommt es vor, dass wir in diesem Raum ellenlange Dankesreden und Repetitionen über uns ergehen lassen müssen. Die Sachlage ist klar. Die Meinungen sind gemacht. Aber dennoch kann man es nicht lassen, seinen "Senf" dazu zu geben.

Der Vorschlag hier: Wir führen ein vereinfachtes Verfahren für unumstrittene Vorlagen ein. Nach der ausführlichen Beratung in einer Fach- oder Spezialkommission wäre eine Beratung im Rat nur dann notwendig, wenn dies ausdrücklich von einem Ratsmitglied gewünscht wird.

Vorschlag 3: Angemessene finanzielle Abgeltung

Das Sitzungsgeld wirkt heute kaum als Anreiz, für den Grossen Stadtrat zu kandidieren. Wir sind der Meinung, das soll es auch nicht. Die Motivation, aktiv Politik zu betreiben, soll auch in Zukunft die Überzeugung sein und nicht das Geld. Dennoch ist auch eine Mehrheit der SVP/JSVP/EDU-Fraktion der Meinung, dass die Abgeltung angemessener gestaltet werden könnte.

Ich freue mich auf eine gute Diskussion über die Zukunft dieses Rates. Die SVP/JSVP/EDU-Fraktion wird der Motion geschlossen zustimmen. "

Marlies Besio (CVP)

Votum

"Ich mache es ganz kurz. Wir haben bereits vieles gehört, dem ich vollumfänglich zustimme. Wir sind überzeugt davon, dass auch mit einem kleineren Parlament nicht effizienter und qualitativ besser gearbeitet wird, denn all jene, die mit mühsam langen, anstatt kurzen prägnanten Voten ihre Meinung kundtun, sind sicher auch weiterhin im Parlament vertreten.

Es werden sich deutlich weniger Personen mit politischen Fragen und Anliegen befassen und dafür mehr Zeit aufbringen müssen. Ich befürchte, dass sich einzelne ParlamentarierInnen überlegen werden, ob sie überhaupt noch gewillt sind, sich unter solchen Umständen für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Deshalb ist es wichtig und legitim, dass der Mehraufwand angemessen honoriert und die Gestaltung der Parlamentsarbeit überdacht werden. Auch die Grösse der Fraktionen und der SPK wird derjenigen des Parlaments angepasst werden müssen.

Nicht zuletzt möchte ich betonen, dass nicht nur Fraktionen, sondern auch die Stimmen der Kleinstparteien bei städtischen Vorlagen und Abstimmungen eine Rolle spielen.

Wir CVP-Frauen stimmen dieser Motion vehement zu und bitten den Stadtrat, sehr

rasch eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten. “

Katrin Hauser-Lauber (FDP)

Votum

”Wie es unser Fraktionssprecher bereits angekündigt hat, werden wir von der FDP/jfsh-Fraktion die Motion von Peter Neukomm unterstützen. Als Mitinitiantin des Volksbegehrens “35 Grossstadträte sind genug” geht es mir hauptsächlich um die neue Organisation des Ratsbetriebs. Wenn uns eine gute Vorbereitung für die Neuorganisation, die gleichermassen auf 35 Köpfe abgestimmt ist, gelingt, glaube ich auch heute noch, dass es mit der Verkleinerung des Stadtparlaments nicht zu Mehrbelastungen kommen muss.

Es ist deshalb sicher richtig, wenn wir uns schon jetzt überlegen, wie das Stadtparlament von Morgen arbeiten soll. Ich finde es aber nicht richtig, wenn wir uns im gleichen Atemzug Gedanken über die neue Abgeltung machen. Es wäre doch viel fairer, wenn wir die ganze Kraft einzig in die Neuorganisation legen. Wenn vielleicht irgendwann über eine neue Abgeltung verhandelt werden soll oder muss, dann wohl erst nach gemachten Erfahrungen in einer neuen Parlamentsstruktur.

Ohne solche Erfahrungen würden wir uns in der Abgeltungsdiskussion im Kreis drehen. Anders gesagt, wir würden stehen bleiben oder sinken, weil uns der Boden fehlt. “

Peter Neukomm (SP)

Schlusswort

”Ich wurde in der Fraktion schon gefragt, was ich eigentlich bei so viel Zustimmung falsch gemacht habe, es müsse doch misstrauisch machen.

Danken möchte ich Iren Eichenberger für die Blumen und auch dem Stadtrat und den meisten von Ihnen für das Erkennen der Notwendigkeit und Dringlichkeit dieser Parlamentsreform sowie für das offene Angehen der bevorstehenden Arbeit.

Ich bin froh, dass auch die FPD unvoreingenommen - zwar mit einer Einschränkung, zu der ich noch kommen werde - diese Arbeit in Angriff nehmen will und aus dem Schützengraben der Abstimmungskampfes heraus klettert. Dies ist unsere einzige Chance, eine Reform hervorzubringen, die auch Resultate beinhaltet. Es geht um die Qualitätssicherung und -kontrolle der demokratischen Kontrolle und diese darf und kann auch etwas kosten, womit ich zum Argument von Nihat Tektas und Katrin Hauser-Lauber komme. Sie möchten den soeben geöffneten Fächer bereits wieder schliessen und zum Beispiel die Frage der Abgeltung - ein Punkt unter vielen anderen - gar nicht mehr diskutieren.

Eine ehrliche Reform mit dem Ziel, bestmögliche Resultate zu erreichen, muss auch bereit sein, Massnahmen zu diskutieren, die etwas kosten können. Man kann im Einzelfall, falls das Kosten-/Nutzenverhältnis nicht stimmen sollte, über einen Verzicht einer solchen Massnahme diskutieren. Grundsätzlich ausblenden sollte man diesen Aspekt aber nicht. Es ist sehr heuchlerisch, wenn behauptet wird, eine finanzielle Abgeltung spiele keine Rolle. Es geht nicht darum, etwas mit unserer Arbeit zu verdienen. Aber der finanzielle und vor allem enorme arbeitstechnische Aufwand während des ganzen Jahres muss doch irgendwie abgegolten und nicht einfach ausgeklammert werden. Ob wir dann zum Schluss kommen, ein Abgeltungsmodell analog anderer Städte mit einer Grundentschädigung und Spesenvergütung einzuführen oder nicht, sollte schon offen diskutiert und überprüft werden können.

Die Aspekte aus der WoV-SPK müssen ebenso berücksichtigt werden. Wenn sich dort unsere Vorhaben realisieren, werden Fraktionsvorarbeiten eine weitaus grössere Gewichtung wie bisher zukommen. Soll diese Arbeit gratis geleistet werden?

Wir dürfen auch die Relation des zur Diskussion stehenden Betrages nicht aus den Augen verlieren. Wenn Sie den städtischen Haushalt anschauen, verschlingt unser Aufsichtsorgan, welches für die Bevölkerung wichtige Aufsichtsarbeit leistet, schlussendlich rund Fr. 250'000.--, was umgerechnet etwas mehr als ein Promille des gesamten städtischen Haushaltes bedeutet.

Abschliessend möchte ich vom finanziellen Aspekt wegkommen und mich daran freuen, dass wir unvoreingenommen und gemeinsam an die Arbeit gehen können. “

SCHLUSSABSTIMMUNG:

Alle anwesenden 46 Ratsmitglieder stimmen der Motion zu, sie wird mit 46 : 0 Stimmen erheblich erklärt.

Das Geschäft ist erledigt.

Der **Ratspräsident** stellt in Aussicht, dass sich das Büro in Anbetracht der Dringlichkeit diesem Auftrag kurzfristig annehmen und diesen auf die Traktandenliste der nächsten Bürositzung vom 27. März 2007 setzen wird.

Traktandum 2 Postulat Martin Egger (FDP): “EURO 08 - Chance für die Stadt Schaffhausen”

Martin Egger (FDP)

Begründung

”Es ist das erste zur Behandlung stehende Postulat und daher ist sein Wortgebrauch noch nicht sehr gut eingeübt.

Ich zähle mich nicht zum klassischen Fussballfan und als Vertreter einer Randsportart schaue ich zugegebenermassen ab und zu mit etwas Neid auf König Fussball, wie er es immer wieder schafft, die Massen zu mobilisieren.

Wir erinnern uns sicher alle an die Bilder der vergangen Fussball-WM. Vor der WM kannte den Begriff *Public viewing* so gut wie niemand. Doch das gemeinsame Mitfiebern beim öffentlichen Fussballschauen auf grossen Videowänden geriet zum Massenphänomen und zu *der* Überraschung des WM-Sommers 2006. Wie magnetisiert strömten bunt kostümierte Fans auf die abgesperrten Plätze. Rund 15 Millionen Menschen waren es in Deutschland allein auf den offiziellen Festen des Weltverbands FIFA in den zwölf Spielorten. Aus der Notlösung für Schlachtenbummler ohne teures Stadionticket wurde schnell ein Partyhit. Wegen der Begeisterungswelle mussten viele Areale erweitert werden.

Die Welle der Begeisterung schwappte auch auf die Schweiz über. Viele Betreiber von meist privat organisierten und betriebenen Public viewing-Arenas wurden vom Ansturm der Fans überrascht. Und positiv zu Vermerken gilt, dass die Feiern überraschenderweise überwiegend ohne nennenswerte Zwischenfälle verliefen.

Die gute Stimmung im Jahr 2006, die laufenden Anstrengungen des Schweizerischen Fussballverbandes als Ausrichter der EURO 08, der EURO 2008

SA als Organisatorin des Anlasses, und die Anstrengungen des Bundes, welcher neben den Austragungsorten auch andere Städte und Regionen von diesem Grossanlass profitieren lassen wollen, haben mich motiviert, das vorliegende Postulat einzureichen.

Wie aus der Presse zu entnehmen war, ist der Stadtrat in Sachen Public viewing bereits aktiv geworden. Grundsätzlich habe ich Verständnis dafür, dass der SR für die UBS-Arena die rote Karte gezogen hat. Die Grösse des Projektes ist für Schaffhausen wahrscheinlich überdimensioniert.

Den vorgeschlagenen Weg einer Ausschreibung für lokale Anbieter finde ich sehr begrüssenswert. Ich finde es richtig, dass die Stadt die Federführung in der Koordination übernommen hat und klare Bedingungen für die Veranstaltung stellen will. Es kann nicht sein, dass die Stadt die Kosten für den öffentlichen Raum, Strom und Wasser, die Sicherheit, den Betrieb der sanitären Anlagen und die Entsorgung übernimmt und der Veranstalter den Gewinn des Anlasses garniert.

Auch habe ich ein gewisses Verständnis für den Widerstand der Altstadtbewohner, die über drei Wochen Halli-Galli direkt vor ihren Fenstern nicht begeistert sind. Wir müssen uns bewusst sein, dass sich nicht alle Leute in gleichem Mass für Fussballpartys begeistern können; doch glaube ich an ein verträgliches Nebeneinander.

Ich bin überzeugt, dass es kreative Örtlichkeiten für Public viewing-Arenas in oder am Rande der Altstadt gibt. Der Innenhof der Kammgarn wurde ja schon genannt – und keine Angst, ich rege nicht an, dass auch die Räumlichkeiten der Hallen für neue Kunst mit benutzt werden sollen.

Warum aber nicht wie in Frankfurt, wo eine Riesenleinwand auf dem Main installiert wurde, eine Public viewing-Arena in der Rhein-Badi?

Oder wieso nicht die Infrastruktur des Munot Kino Openair nutzen und das Fussballfest auf dem Munot feiern?

Wie gesagt, ich bin sicher, dass die Altstadt genügend anwohnerverträgliche Orte bietet und vertraue zudem auf die Kreativität des Stadtrates. Mögliche weitere Orte sind in der Presse bereits genannt worden.

Doch im Postulat geht es mir nicht alleine um das Feiern von Festen oder das passive Konsumieren von Sport. Eine Public viewing-Arena könnte vielleicht das Zentrum des Fussballfestes sein, aber ich kann mir durchaus noch weitere Möglichkeiten als attraktiven Rahmen vorstellen.

Es ist mir vor allem ein Anliegen, dass bei der Ausarbeitung eines entsprechenden Konzepts auch der Sport- und Bewegungsförderung Rechnung getragen wird. Unter www.schulebewegt.ch werden zum Beispiel im Modul „Fussball+“ viele Ideen aufgezeigt, wie die tägliche Bewegung mit einer Schulklasse fussballspezifisch und zum Thema EURO 08 in der Schweiz und Österreich umgesetzt werden könnte.

Der Name „Fussball+“ lehnt sich der schweizweiten Kampagne „Entdecke das Plus“ an und soll die Begeisterung und Vorfreude auf unsere Gastgeberrolle als Austragungsland für die Fussball-Europameisterschaft auch in die Schulen übertragen.

Mit der Rolle als Gastgeberland ist auch die Brücke zum Tourismus geschlagen. Es wird mit mehr als einer Million Touristen, die rund 800'000 Übernachtungen generieren, gerechnet.

Die Region Schaffhausen bietet mit Europas grösstem Wasserfall, der schönen Altstadt von Schaffhausen und dem Klettgau als grösstes zusammenhängendes Weinbaugebiet der Schweiz verschiedene touristische Leckerbissen, deren Besuch sich lohnt.

Zürich und Basel sind als Austragungsorte nur einen Katzensprung von Schaffhausen entfernt. Die damit verbundenen Chancen für die Stadt und die ganze Region Schaffhausen sind bei einer richtigen Vermarktung daher sicherlich gegeben.

Wir müssen die Chance lediglich packen und die ausländischen und einheimischen Fussballfans mit den richtigen Mitteln auf unsere Region aufmerksam machen.

Dies soviel zur näheren Begründung des Postulats und dazu, was ich mit dem Postulat bewegen und auslösen möchte. Kurz zusammengefasst: Ein Fussballfest, welches möglichst vielen Bedürfnissen gerecht wird und unserer Rolle als Gastgeberland würdig ist.

Zum Schluss danke ich dem Sportreferenten für die bereits getätigten Aktivitäten. Ich bin überzeugt, dass die EURO 08 für die Region Schaffhausen in touristischer, wirtschaftlicher und schulischer Hinsicht eine Chance bietet und bitte den Rat, das Postulat zu überweisen und den Stadtrat um eine positive Aufnahme. “

SR Peter Käppler

Stellungnahme

”Es freut mich, zum historisch ersten Postulat Stellung nehmen zu dürfen.

Damit sprechen die Postulanten ein zurzeit hochaktuelles Thema an, welches natürlich auch den Stadtrat beschäftigt. Dem Jahrhundertereignis für die Schweiz stehen riesige Erwartungen gegenüber, aber auch Ängste bezüglich der Sicherheit. Die Gemeinde als letztes Glied in einer langen Kette, beginnend bei der UEFA, über die EURO 08 als Veranstalterin, den Bund und die Kantone steht dabei vor vielen Aufgaben, die momentan aber schwierig einzuschätzen sind, da noch viele Vorgaben und Möglichkeiten unbekannt sind, zwar schon lange versprochen wurden, aber bisher nicht eingetroffen sind.

Der Forderung zur Ausarbeitung eines Konzeptes steht der Stadtrat skeptisch gegenüber, weil angesichts der noch verbleibenden Zeit von nur 15 Monaten nicht noch ein Papiertiger gefordert, sondern pragmatisches Handeln angesagt ist.

Die Stadt will im Rahmen ihrer vorhandenen Infrastrukturen und Ressourcen der Weltöffentlichkeit ein guter Gastgeber sein und hofft natürlich, dass die lokale Wirtschaft von dieser Veranstaltung profitieren wird.

Die touristischen Anstrengungen und Werbemassnahmen müssen aber von Schaffhausen Tourismus ausgehen, und diesbezüglich werden wir bei dieser Institution sicher interpellieren, Schaffhausen gut zu bewerben. Dass Schaffhausen aber kein Top shot werden kann, ist angesichts der knappen Ressourcen im Übernachtungsbereich leider nahe liegend. Auch die Chance Gastgeber einer

Nationalmannschaft zu werden, ist angesichts der ungenügenden Kapazitäten im Hotelbereich für unsere Stadt kaum realisierbar.

Es ist anzunehmen, dass der grosse Besucherstrom in die Austragungsstädte Zürich, Basel, Bern und Genf reisen wird, und die Chancen für Schaffhausen vor allem darin liegen, Gäste beherbergen zu können, die in Zürich keinen Platz finden oder denen die Preise dort zu hoch sind. Angesichts des geplanten verbesserten Angebotes im öffentlichen Verkehr während der EM ist diese Einschätzung sicher realistisch, sofern die Schaffhauser Hotellerie diese Chance dann auch nutzt.

Die Möglichkeiten des Public viewing interessieren zurzeit die Medien und die Bevölkerung sehr stark, darum begrüsst es der Stadtrat, heute zu Handen der Öffentlichkeit seine Haltung darlegen zu können.

An dieser Stelle möchte ich auch meinem Bedauern Ausdruck verleihen, dass bereits bei der letzten Grossstadtratssitzung vor einem Monat irrtümlicherweise das Manuskript verteilt wurde. Dies passierte aufgrund der Abwesenheit von Hanspeter Pletscher; ich bin froh, dass er gesund und heute wieder unter uns ist. Deshalb hat die Presse schon früher von unseren Absichten erfahren.

Noch sind aber nicht alle Bedingungen von Seiten der EURO 08 als Veranstalter klar und darum kann die Stellungnahme nicht mehr als eine Absichtserklärung und ein Zwischenbericht sein.

Sollten Sie das Postulat überweisen, wie es der Stadtrat Ihnen mit gewissen Einschränkungen vorschlägt, werden wir Ihnen im Laufe des Jahres genauere Informationen zukommen lassen.

Unter der Leitung des Bau- und Sportreferates prüfen wir zurzeit verwaltungsintern Möglichkeiten von Veranstaltungen im Zusammenhang mit der EURO 08.

Es gilt die sehr restriktiven Bedingungen, welche den Städten und Gemeinden auferlegt werden, bis ins Detail zu prüfen. In der Tat werden sehr verlockende Projekte angeboten, doch sind sie mit Verpflichtungen verbunden, die nicht leicht zu erfüllen sind und auch ins Geld gehen.

Man lockt die Städte mit einer *gratis* UBS ARENA. Das Angebot umfasst die Bereitstellung der technischen Infrastruktur, der Sitz- und Stehplätze, aber auch des zentralen Caterings, also der Verpflegung. Eine wichtige Bedingung dazu ist ein zentraler Standort in der Stadt. Randgebiete, Fabrikareale, leer stehende Hallen und dergleichen kommen nicht in Frage. Das Angebot umfasst eine Bandbreite von minimal 2'000 bis maximal 12'000 Besucherplätzen. Ein Nutzungskonflikt mit der Wohnqualität ist kaum zu vermeiden.

Wenn man noch genauer betrachtet, welche Forderungen der Organisatoren die Städte an Eigenleistungen (Installations- und Verbraucherkosten, Unterhaltskosten etc.) erfüllen müssen (zum Beispiel für Strom, Wasser, sanitäre Anlagen, Sicherheitsdienste, Ordnungskräfte, Notfalldienste, Bewilligungen, Entsorgungen, Verkehrsmassnahmen, Unterkünfte) ist man schnell einmal bei Ausgaben von ca. Fr. 150'000.-- angelangt; notabene nur, damit wir *gratis* die UBS ARENA in unserer Stadt zu Gast haben.

Ein weiterer Nachteil zeigt sich im Zusammenspiel mit den Sponsoren. Die UBS

ARENA wird unter anderem von Carlsberg und Coca Cola mitfinanziert, die ein Exklusivrecht bekämen. So wäre es zum Beispiel undenkbar, dass die Brauerei Falken Werbung oder gar einen Verkaufsstand betreiben könnte. Auch das Catering wird geliefert, wobei hier im kleineren Rahmen eventuell die Möglichkeit bestünde, mit Lieferanten vor Ort zu verhandeln, inwieweit bestimmen jedoch wiederum die Organisatoren. Das hiesse also, das ansässige Gewerbe würde grösstenteils umgangen, die Stadt hätte für ihre Investition kaum eine lokale Wertschöpfung.

Aus diesen Gründen hat sich der Stadtrat entschieden, sich nicht als Standort für eine UBS Arena zu bewerben.

Vielmehr begrüsst er ein lokal organisiertes Public viewing auf öffentlichem Grund. Als Areal im Vordergrund steht dafür der Kammgarnhof oder als Alternative ein Teilbereich der Bleiche. Gründe für diesen Standort: Geringer Einfluss auf Wohnbereiche, Sicherheits- und Akzessaspekte.

Zurzeit ist das Bundesamt für Sport (BASPO) nach wie vor in Verhandlungen mit der UEFA. Sobald die Richtlinien gegenseitig akzeptiert werden können, wird das BASPO für die Städte und Gemeinden einen Leitfaden ausarbeiten. Die Städte sind dann für deren Umsetzung verantwortlich. Man darf aber davon ausgehen, dass hier wesentlich freier agiert werden kann, als wenn man sich für das UBS Arena-Projekt entscheidet, wo alles vorgegeben ist.

Wenn alle Vorgaben vorhanden sind, wird der Stadtrat die für das Public viewing notwendigen Richtlinien und Rahmenbedingungen formulieren und das Public viewing bei lokale Anbietern und Vereinen ausschreiben

Fazit: Die Stadt Schaffhausen wird anlässlich der EURO 08 gewiss nicht abseits stehen, aber sicher nicht selber als Partyveranstalter auftreten. Sie verzichtet auf das Angebot der UBS und wird ein Areal für ein lokal organisiertes Public viewing mit lokalen Veranstaltern und Lieferanten zur Verfügung stellen und dazu eine Ausschreibung lancieren.

Schule: Der Schweizerische Fussballverband startet 2007 ein neues Angebot im Bereich Schulfussball. Martin Egger hat Sie bereits darauf hingewiesen. Ziel des Projektes „*Fussball geht in die Schule*“ ist, Schülern und Lehrern die Faszination des Sports im Allgemeinen und des Fussballs im Besonderen zu vermitteln. Zusammen mit dem Schulreferat werden wir die Unterstützung dieses Programms prüfen.

Soweit eine kurze Übersicht über den Stand der Arbeiten.

Der Stadtrat empfiehlt Ihnen das Postulat im Sinne des Berichtes entgegenzunehmen, bittet Sie aber, im Postulatstext das Wort *Konzept* mit *Bericht* zu ersetzen. “

Daniel Preisig (JSVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

”Ich freue mich, Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion verlesen zu dürfen.

Eigentlich könnte man meinen, die Sache mit dem Public viewing sei schon gelaufen, und wir hätten hier eigentlich nichts mehr zu diskutieren. In der Zwischenzeit wurde der in dieser Sache sichtlich unmotivierte Stadtrat nämlich von aussen dazu genötigt,

sich zu diesem Thema Gedanken zu machen. Eine Grossbank hat das Patronat der vom Bund initiierten öffentlichen Live-Übertragungen zur EURO 08 übernommen und möchte im Rahmen eines gigantischen Sponsorings die wichtigsten Schweizer Städte mit kleinen Public viewing-Arenen beehren. Andere Städte reissen sich darum, die Veranstaltungsagentur "Perron 8", welche die Anlässe im Auftrag organisiert, kann sich vor Bewerbungen kaum retten. Schaffhausen war in der Vorauswahl. Aber aus dem Schaffhauser Stadthaus kam ein Njet.

Für diesen vorzeitigen Entscheid des Stadtrates, provoziert durch eine Bewerbungsfrist für die UBS-Arena, können wir ein gewisses Verständnis entgegen bringen. Auch uns schmerzt es im Herzen, wenn statt dem vertrauten heimischen Falken ein grünes Carlsberg von der Leinwand flimmert. Das rigore – und gemäss "Perron 8" unverhandelbare – Konkurrenzverbot ist ein zusätzlicher und verständlicher Grund für das Nein zu diesem Projekt.

Das Nein aus dem Stadthaus war jedoch viel mehr als nur ein Nein zum Projekt *UBS-Arena in Schaffhausen*. Der Stadtrat verband damit einen ganzen Strauss von Auflagen und Bedingungen für andere potenzielle Bewerber. Diese haben bei näherem Studium aus meiner Sicht einen starken Verhinderungscharakter.

Gerne mache ich Ihnen mit meinen bescheidenen Erfahrungen als Veranstalter eine kleine Milchbüchlein-Rechnung zu den Fixkosten eines solchen einmonatigen Anlasses.

Zuerst zur Videowand: Für die Übertragung wird eine LED-Videowand benötigt (wie Sie diese vielleicht vom HB Zürich kennen). Die Spiele beginnen schon um 18.00 Uhr. Auf einem flimmernden Beamer können Sie im Juni um 6 Uhr abends nur eines sehen - die Sonne. Wir sprechen also nicht von einem billigen Beamer mit Bettlaken. Kostenpunkt alleine für die Miete einer tageslichttauglichen LED-Wand für einen Monat in der Hochsaison: Schätzungsweise ab Fr. 50'000.--.

Dazu kommen eine Tribüne mit Teilüberdachung, Licht, Beschallung, Rund-um-die-Uhr-Arealbewachung, Bar-Inventar, Übertragungsgebühren, sanitäre Anlagen, Sicherheit, Personal und Werbung.

Die Milchbüchli-Rechnung zeigt schnell: Wer hier investiert, muss ein paar Hunderttausende in die Hand nehmen. Es handelt sich um ein hoch riskantes Projekt in der finanziellen Grössenordnung einer Eigentumswohnung. Was ich damit sagen will: Wer hier investiert, ist eher ein Wohltäter als ein Investor mit Gewinnabsichten. Deshalb gibt es ja auch diese UBS-Arenen, die von Sponsoring leben.

Im krassen Gegensatz dazu liest sich die Stellungnahme des Stadtrates: Zitat von Stadtrat Kämpfer aus den Schaffhauser Nachrichten vom 24. Februar: „*Wir gehen davon aus, dass sich mit einer solchen Veranstaltung auch Geld verdienen lässt*“.

Ich glaube, die Idee, dass die Stadt eine Miete kassieren kann, sollte sich der Stadtrat schnellstens abschminken; es sei denn, er möchte gar nicht, dass sich jemand für die Organisation bewirbt.

Eine weitere Bedingung für die Finanzierbarkeit eines solchen Anlasses ist ein starkes Sponsoring von privater Seite. Grundvoraussetzung dafür ist zum einen die makellose Qualität des Anlasses. Der Sponsor braucht Vertrauen in die Veranstalter und deren Konzept. Zum andern ist der Standort ein entscheidender Faktor.

Sponsoren brauchen Publizität. Für eine Veranstaltung auf einem Parkplatz neben einer viel befahrenen Strasse werden sich schwerlich gute Sponsoren finden lassen. Aber es gibt noch andere Gründe, warum ein solcher einmaliger Anlass in die Altstadt gehört. Details dazu konnten Sie bereits in meiner Kleinen Anfrage lesen. Ich verzichte auf Details.

Wer die riesigen Fanmeilen während der WM in den deutschen Städten miterlebte, kann sich gar nicht vorstellen, dass wir hier darüber streiten können, wo dieses Public viewing stattfinden sollte. Ganz Deutschland war in den Strassen unterwegs und erlebte eine wunderbare Zeit. Im ganzen Land herrschte Hochstimmung. In Köln tanzte man vor dem Dom, in Stuttgart auf dem Schlossplatz. Niemand wäre auf die absurde Idee gekommen, die Fanmeilen aus den Zentren zu verbannen.

Die SVP/JSVP/EDU-Fraktion wird dem Postulat grossmehrheitlich zustimmen, verbunden mit der Hoffnung, dass der Stadtrat nochmals über die Bücher geht. Aus den Auflagen und Bedingungen mit Verhinderungscharakter sollte ein konstruktives Zusammenarbeiten unter Partnern werden. Das Public viewing gehört für uns auf den Herrenacker.

Geben Sie sich einen Schubs, geben Sie die Spielverderberrolle auf, nehmen Sie den Fuss von der Spassbremse und gönnen Sie der Schaffhauser Bevölkerung dieses einmalige Erlebnis. “

Martin Roost (OeBS, parteilos)

Votum

”Ich möchte keine Fraktionserklärung abgeben, sondern einige persönliche Wort zu diesem Postulat abgeben. Wir sollten das Postulat und die EURO 08 nicht nur unter dem Aspekt des Public viewing betrachten. Dies erscheint mir sehr wichtig. Der “Pöstler” (Postulant) hat es bereits angesprochen. Ich möchte aus meiner persönlichen Erfahrung als Besucher von zwei Fussballspielen in Deutschland wie folgt berichten:

Was in den beiden Städten abging, war phantastisch und unglaublich. Allerdings haben wir nicht im Zentrum des Geschehens geschlafen, sondern in einer 35'000 Seelengemeinde (Esslingen) ausserhalb von Stuttgart, zufälligerweise mit den Gemeindefarben schwarz/gelb. Diese Gemeinde hat ebenfalls profitiert und sich im Vorfeld bestens dafür vorbereitet. Es bestand keine riesige Fanmeile, aber sie haben eine phantastische Gastfreundschaft gezeigt. In Dortmund haben wir das Gleiche erlebt, der Enthusiasmus der Politiker, der Polizei und der Bevölkerung war sehr gross.

Natürlich hoffe ich, dass das Postulat erheblich erklärt wird; aber es sollte auch mit Enthusiasmus entgegen genommen werden. Es eröffnet sich uns eine grosse Chance, und ich bin mir bewusst, dass ich dies als Fussballfan sage, während viele unter Ihnen mit Fussball nicht allzuviel anfangen können.

Ich möchte einfach noch hinzufügen, dass sich während der ersten Wochen der Ticketvergabe rund 2.5 Millionen Personen beworben haben, auch von ausserhalb der Schweiz. Das Interesse ist riesig, die Spiele sehen zu wollen. Die erste Tranche umfasste die Freigabe von 300'000 Tickets. Ich finde es nicht richtig, den Ball einfach auf den Tourismus abzuschieben. Schaffhausen Tourismus sollte von der Stadt nicht nur die Führung, sondern auch gewisse Mittel erhalten, damit sie unsere schöne Region entsprechend unterstützen können. “

Kurt Zubler (SP)

Votum

"Unsere Fraktion zeigt sich in dieser Frage heterogen, deshalb kann ich sagen, dass die Stimmabgabe gemischt ausfallen wird. Vielleicht schafft es der eine oder die andere ReferentIn noch, zusätzliche Stimmen zu gewinnen.

Leider werde ich mit meinem Votum die bisher heute Abend herrschende schöne Harmonie etwas stören müssen. Das erste Geschäft wurde ja mit hundert Prozent Einstimmigkeit über die Bühne gebracht.

Was erwarte ich eigentlich von einer Stadt? Ich erwarte einen guten Service public sowie eine gute und gut unterhaltene Infrastruktur, aber gemütlich bin ich selbst. Was hier vom überparteilichen Komitee gefordert wird, nämlich dieses Konzept für einen Eventzirkus sehe ich nicht als Aufgabe der Stadt.

Es erstaunt mich sehr, dass diese Forderung aus der freisinnigen Ecke kommt, welche normalerweise bei Konzepten sehr schnell die Frage nach der Finanzierungsregelung stellt. So zeigt zumindest die Erfahrung meiner GPK-Tätigkeit.

Von Peter Kämpfer haben wir gehört, dass sich die Stadt sehr wohl Gedanken zu sicherheitspolitischen Fragen und zu Rahmenbedingungen macht, falls private Unternehmer oder Vereine das Public viewing durchführen wollen. Auch für andere Bereiche - wie zum Beispiel die Bäcker mit ihren Fussballweggli - haben wir genügend Institutionen. Schaffhausen Tourismus und die Hotellerie müssen sicherlich etwas unternehmen und anbieten, ebenso können sich interessierte Sportvereine vernetzen und engagieren.

Meiner Meinung nach müssen wir davon absehen, der Stadt einen Konzeptauftrag zu erteilen, der zu Sitzungen und zu dem von Peter Kämpfer bereits erwähnten neuen Papiertiger führen wird. Ich denke, diese Aufgabe kann unsere Gesellschaft gut übernehmen, und zwar mit den bestehenden privaten Playern, wie zum Beispiel Wirtschaft, Restaurants, Hotels und Gewerbe. "

Marlies Besio (CVP)

Votum

"Man darf vermutlich davon ausgehen, dass die Struktur der Fussballtouristen der EURO 08 hinsichtlich Freizeitinteressen prinzipiell ähnlich wie jene der WM 2006 in Deutschland sein wird. Ausgenommen vielleicht, dass zwangsläufig die Gäste interkontinentaler Herkunft weitgehend fehlen werden.

Die Schweiz und auch Österreich unterscheiden sich von den deutschen Fussball-Mekkas (ausgenommen München) dadurch, dass eine hohe Dichte von touristischen Sehenswürdigkeiten in unmittelbarer Nähe liegen.

Das Anziehungspotential - an matchfreien Tagen - ist objektiv offenkundig. Das gilt vor allem für den Grossraum Bern mit dem vor den Toren liegenden Oberland, aber auch für Zürich. Vermutlich ist diesen Gästen der Rheinfluss oder Stein am Rhein ebenso ein Begriff wie jener der Kappellbrücke von Luzern.

Da ist es sicherlich nahe liegend - und den Leuten unserer Tourismusinstitutionen längst auch eingefallen - auf diesen Zug aufzuspringen.

Ich frage mich nun wirklich: Ist es nötig, den Stadtrat mit einem Konzeptauftrag zu behelligen? Denn ein Versuch, über die genannten Hits (Rheinfall, Stein am Rhein) hinaus, neue Destinationen oder Attraktionen, mit Blick auf die EURO 08, aufbauen und noch entsprechend kommunizieren zu wollen, ist total illusorisch.

Hingegen ist es keine Frage, dass das Public viewing eine sehr grosse und wichtige Rolle spielen wird. Der Stadtrat plant bestimmt schon entsprechende Massnahmen mit lokalen Veranstaltern und Vereinen.

Ich denke, dass sich diese Bedürfnisse bei der EURO 08 schwerpunktmässig auf die typischen Touristenattraktionen, allenfalls Einrichtungen vom Niveau von Vergnügungsparks, konzentrieren. Schwer vorstellbar, dass sich Kunstmuseen, naturhistorische Sammlungen oder andere kulturell/bildungsmässig positionierte Institutionen auf einen Run einrichten müssen. Und wenn, werden solche Institutionen vor allem in den Städten, wo die Spiele stattfinden, besucht.

Nun noch eine Bemerkung zu einem Sonderprogramm in Sachen "Sport- und Bewegungsförderung". Diese Funktion wird doch von den Schulen, wie anderes auch, als Daueraufgabe mit dem Ziel Nachhaltigkeit wahrgenommen.

Im Übrigen ist bekannt, dass der aller Voraussicht nach sprunghaft ansteigende Fernsehkonsum während der EURO 08 alles andere als zunehmenden Bewegungsdrang auslösen wird.

Machen wir uns doch nichts vor: Die EURO 08 ist in erster Linie ein *wirtschaftliches* Event, das möglichst viele Kassen klingeln lassen soll. Da sind meiner Meinung nach vor allem die Tourismusinstitutionen, das Gewerbe und die Hotels, wie bereits von Kurt Zubler erwähnt, gefordert und eventuell hier in Schaffhausen die Wirtschaftsförderung.

Ich möchte Peter Kämpfer zustimmen, dass der Stadtrat kein Konzept erstellen muss, sondern uns in Form eines *Berichtes über geplante Massnahmen* informieren wird. "

Urs Tanner (SP)

SP/AL-Fraktionserklärung

"Die Allianz von Kurt Zubler und Marlies Besio hat mich nicht ganz überzeugt. Ob wir es wollen oder nicht - Martin hat die Zahlen genannt - es kommt mengenmässig etwas Riesiges auf uns zu, und zwar unabhängig davon, ob wir es nur unter dem kommerziellen Aspekt betrachten, einfach blöd finden oder ob der Stadtrat auf die Spassbremse tritt. Die EURO 08 wird kommen. Die Schweiz ist klein. Wollen wir am Schluss eine unkoordinierte Public viewing-Zone, die nur Chaos auslösen und mühsam werden kann? Das verstehe ich nicht. Weil aber Peter Kämpfer bereits ein Konzept in groben Zügen entworfen hat, teile ich die sehr gute Begründung von Martin Egger, vor allem die Bemerkung zur UBS-Arena, die wahrlich von mir sein könnte. Es ist nicht Aufgabe des Staates, öffentlichen Grund zur Verfügung zu stellen und andere machen Kasse. Von Winterthur weiss man, dass sich die externen Kosten einer UBS-Arena auf riesige Beträge (Fr. 1 bis 2 Mio.) belaufen, Kollege Wohlwend agierte wohl etwas zu schnell.

Die Meinung der Fraktion ist gespalten, die Befürworter sind in der Minderheit. Ich persönlich finde ein Konzept immer noch gut und richtig. Vier Fünftel dieses Konzeptes gibt es bereits, auch ein Postulat stellt zeitliche Fristen. Ob wir gewinnen oder verlieren, spielt eigentlich gar keine grosse Rolle. Es ist einfach sehr wichtig, dass wir auf diesen Grossansturm gewappnet sind.

Zur Bemerkung von Marlies Besio möchte ich Folgendes hinzufügen: Mein Standardfilm mit GewerbeschülerInnen ist *Super Size Me*, wo sich ein Amerikaner einen Monat lang mit McDonald-Produkten voll stopft und immer fatter und fatter wird. Die Bewegungsarmut und das Essverhalten werden natürlich vom Fussball schauen nicht verbessert, aber man kann den Fussball durchaus dazu benutzen, die Jungen zum Herumrennen und sich Bewegen zu animieren. Pädagogisch kann die Schule dieses Fest und die Atmosphäre durchaus aufsaugen und integrieren.

Bezüglich Standort kann ich nur sagen, lasst doch die Menschen am Herrenacker schlafen. Ich wohne auch in der Altstadt. Die Kammgarn, lieber Daniel Preisig, ist doch ein Teil unserer Altstadt, es hat gute Parkierungsmöglichkeiten. Man könnte sogar im Kanton Zürich parkieren und bei uns in Schaffhausen ein Fest machen. Alles wäre möglich.

Unterstützen wir das Postulat, vier Fünftel ist ja schon erfüllt. Das ist die Meinung von rund zwei Siebtel der **SP/AL-Fraktion**. “

Nihat Tektas (JFDP)

”Anlässlich der Diskussion haben sich mir zwei kurze Fragen gestellt, die ich an SR Peter Kämpfer richten möchte und deren direkte Beantwortung mich sehr freuen würde.

Die Rahmenbedingungen bezüglich Public viewing (Rahmenbedingungen bezüglich Grösse, Catering und Marketing) sind gemäss NZZ am Sonntag noch offen. Warum hat der Stadtrat bereits vor zwei Wochen eine ablehnende Haltung gegenüber einer UBS Public viewing-Arena geäussert? Warum haben andere Städte trotz der gleichen Bedenken wie Schaffhausen bis jetzt noch keine Absage erteilt und gemäss NZZ am Sonntag das Gespräch mit den Organisatoren gesucht?

Erlauben Sie mir eine Zusatzbemerkung an Sie alle, vor allem an Kurt Zubler und auch an die Medien: Falls Sie die persönliche Meinung von Martin Roost noch nicht berauscht hat, empfehle ich Ihnen die Bilanz zur Fussball WM der Bundesregierung zu studieren. Dort werden auf über hundert Seiten und ebenso zahlreichem Anhang die positiven Auswirkungen auf Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Gewerbe beschrieben. Natürlich wird auch einiges bezüglich Sicherheitsbelange - mit verschiedenen Fragezeichen behaftet - erwähnt. Sie können trotzdem feststellen, dass es sich bei der EURO 08 nicht um eine kantonale oder eidgenössische “Schwingete” handelt. “

SR Peter Kämpfer

Beantwortung der Fragen

”Ich werde versuchen, die Fragen bestmöglichst zu beantworten und habe bereits festgestellt, dass der Stadtrat die Spassbremse etwas lockern konnte.

Wir sind überzeugt, dass die EURO 08 Schaffhausen und der lokalen Wirtschaft einen Profit beschern wird. Die einzige Frage, die sich stellt, lautet: Soll die Stadt vorschreiben, was die Privaten zu organisieren haben? Zumindest war dies der Vorwurf der Bevölkerung bezüglich Schaufenstergestaltung. Unsere Gewerbetreibenden wissen sehr wohl, was sie zu tun haben. Der Stadtrat wird bestimmt keine prohibitiven Gebote erlassen.

Bezüglich Interesse daran, eine private Public viewing-Arena zu machen, kann ich nur sagen, dass diverse Bewerbungen bereits vor dem Wissen um die UBS-Arena im Stadthaus eingetroffen sind. Es wurde damals im Stadtrat beschlossen, mit einer Ausschreibung abzuwarten bis alle Bedingungen klar formuliert vorliegen.

Im November 06 fand in Magglingen die erste offizielle Orientierungstagung mit Cornelia Leu/Leiterin Sportamt und Walter Pletscher/Leiter Verwaltungspolizei als städtische Teilnehmende statt, die allgemeine Informationen und Unterlagen zur UBS-Arena brachte. Im Februar 07 wurde eine weitere Informationsveranstaltung durchgeführt, die jedoch immer noch keine Details bezüglich der geltenden Rahmenbedingungen für ein Public viewing ausserhalb der UBS-Arena bekannt gab. Wir erwarten diese Zusatzinformationen mit grosser Spannung, insbesondere auch in den Bereichen Vermarktung und der Sicherheit, welche für uns eine grosse Bedeutung in der Umsetzung haben werden.

Es ist aber auch nicht fair, einfach die UBS einfach in die Pfanne zu hauen. Es wird enorm viel Geld pro Arena investiert, trotz des erzielten Werbeeffectes. Diese Zahl ist viel höher als der Betrag, mit dem sich die Stadt beteiligen müsste. Trotzdem muss man sich als Gemeinde die Frage stellen, ob eine Anfrage für eine UBS-Arena angenommen wird oder nicht; die Entscheidung hat nichts mit den beiden Hauptsponsoren zu tun, sondern primär mit den an uns gestellten Rahmenbedingungen. Warum hat Schaffhausen so früh abgelehnt und andere Städte sind noch dabei?

Wir haben den Anforderungskatalog durchgearbeitet und beschlossen, den Weg der Ausschreibung eines privaten Public viewing zu beschreiten. Wenn eine Gemeinde auf öffentlichem Grund eine kommerzielle Veranstaltung bewilligt, erscheint es dem Stadtrat sehr kritisch, wenn die Gefahr besteht, dass nicht einmal eine schwarze Null resultiert.

Andere Städte haben sich entschieden, einen sehr schmalen Pfad zu beschreiten. Wir haben uns auch mit Winterthur ausgetauscht, die neben der UBS Arena im Sinn haben, eine Fanmeile von verschiedenen lokalen Veranstaltern mit Ständen und Verpflegungsmöglichkeiten zu betreiben. Wie sich dies aber mit dem Konkurrenzverbot auf dem Stadtgebiet seitens des UBS Arena-Betreiber verträgt, entzieht sich unserer Kenntnis. Verschiedene Gemeinden haben uns nach Publikation des Schaffhauser Nein zur UBS-Arena um unsere Begründung angefragt. Biel hat sich für ein Ja entschlossen, obwohl auch ihnen die ganze Sache grenzwertig erscheint. Der positive Entscheid basiert wahrscheinlich auch darauf, dass der Veranstalter aus Biel stammt.

Die erwähnte ausgelassene Stimmung auf den Fanmeilen überall in Deutschland war absolut phantastisch. Es wird wohl auch in Zürich, Basel, Bern und Genf viel getanzt werden. An den Spieltagen reiste jedermann - mit oder ohne Tickets - in die Host cities. In den Städten ausserhalb wurde hauptsächlich beherbergt und das lokale Gewerbe profitierte davon. Aber das dort installierte Public viewing wurde weit weniger besucht wie in den Host cities.

Der Stadtrat ist der Meinung, dass Schaffhausen eine angepasste Veranstaltung durchführen sollte. Die HauptnutzerInnen werden grösstenteils die SchaffhauserInnen sein. Denn wer in die Schweiz zu einem Europameisterschaftsspiel anreist, wird nach Basel, Zürich, Bern oder Genf gehen. Das ist eine Erfahrung, die wir aus Deutschland ableiten können. Ich war selbst

lange in Deutschland unterwegs - allerdings mit dem Fahrrad - und habe viele Public viewing-Arenas an den jeweiligen Übernachtungsorten persönlich besucht und studiert.

Es stimmt nicht, dass der Stadtrat kein Fest im Zentrum der Stadt zulassen wird. Ich stelle ebenso in Abrede, dass der Grossteil des Stadtrates keine Freude am Spass hat. Wir müssen einfach der Tatsache Rechnung tragen, dass es verschiedene Nutzungen in dieser Altstadt gibt, die nebeneinander existieren müssen.

Für unsere Plätze in der Altstadt haben wir verschiedene geeignete Nutzungen; es stimmt nicht, dass wir den Herrenacker nicht frei geben möchten. Dies zeigt das vielfältige Veranstaltungsprogramm 2007, das sehr erfolgreich vermehrte Nutzungen für den Herrenacker beinhaltet. Der Fronwagplatz ist eher übergenutzt, andere Gebiete sollen ebenfalls eine geeignete Nutzung erhalten.

Wenn aber eine Veranstaltung während 4 Wochen am gleichen Standort ist, müssen zahlreiche weitere Überlegungen nicht nur bezüglich Anwohner, sondern auch im Bereich der Anlieferung und Zufahrtsmöglichkeiten angestellt werden. Letzten Sommer haben wir uns ziemlich viel Kritik wegen des eher kleinen Sommertheaters eingehandelt. Wir müssen lernen, auch damit umzugehen.

Insgesamt denkt der Stadtrat, mit dem eingeschlagenen Weg eine gute Lösung getroffen zu haben. Wir freuen uns auf die EURO 08 und die hoffentlich zahlreichen Gäste. Wenn sich herausstellen sollte, dass das dafür ausgeschiedene Areal zu klein sein sollte, könnten wir immer noch wie anlässlich der SH500-Feierlichkeiten eine temporäre Sperrung der Rheinuferstrasse in Betracht ziehen. “

Der **Ratspräsident Alfred Tappolet (SVP)** ermahnt die ParlamentarierInnen, ihre Voten möglichst laufend dem neusten Stand der Debatte anzupassen und entsprechend zu kürzen, um Wiederholungen zu vermeiden.

Lotti Winzeler (OeBS)

Votum

”Mit vielen Ausführungen von SR Peter Käppler erkläre ich mich einverstanden, die Idee mit dem Rheinufer hat mir besonders gut gefallen. Dort könnte man ja dann eine temporäre Fanmeile einrichten.

Aber der Aussage von Daniel Preisig, Veranstaltungen müssten auf dem Herrenacker stattfinden und der Kammgarninnenhof sei nicht die Altstadt, muss ich als Bewohnerin der Altstadt und Vorstandsmitglied des Einwohnervereins Altstadt einfach vehement widersprechen. SR Peter Käppler hat dies soeben bestätigt. Es ist eine Zumutung, über so lange Zeit diesen Menschen keine Nachtruhe zu gönnen. Ich möchte dies nochmals betonen und vertrete hier meine persönliche Meinung, nicht die der Fraktion. Ich werde dieses Postulat ablehnen. Der Stadtrat hat Mass gezeigt, und ich bin der Überzeugung, dass beim Public viewing hier in Schaffhausen das Motto “Klein, aber fein” sein sollte. “

Martin Roost (OeBS, parteilos)

Votum

”Mir geht es hauptsächlich darum, dass die *Stadt* die Federführung haben und die Rahmenbedingungen setzen muss.

Lassen Sie mich als Beispiel Stuttgart oder Dortmund erwähnen: Bevor wir etwas

trinken konnten, mussten wir einen Becher für EURO 5.-- kaufen, für jedes Getränk bezahlten wir weitere EURO 5.--. Bei der Rückgabe des Bechers erfolgte die Rückerstattung des anfangs bezahlten Betrages. Dieses kleine Beispiel zeigt, wie mit entsprechenden Leitplanken für die Veranstalter des öffentlichen Grundes Rahmenbedingungen bezüglich der Abfallentsorgung gesetzt werden können. Das ist eine grosse Chance.

Lassen wir die Menschen auf dem Herrenacker schlafen, das Kammgarnareal ist optimal für das Public viewing. Vielleicht lässt sich die IWC sogar noch für ein Sponsoring gewinnen. “

Alfred Zollinger (SVP)

Votum

”Wenn ich so zurückdenke - allerdings sind wohl viele unter Ihnen fast zu jung - ins Jahr 1954, war es damals erstmals möglich, fernzusehen. Ein Jahr zuvor fand ein Versuch statt, mit dem Cupspiel Lachen:Schaffhausen als ersten Fussballmatch, der überhaupt am Fernsehen übertragen wurde.

Man ging in die Wirtschaft zum Fernsehen, zuhause hatte niemand einen Apparat. Es ging meistens auch sehr lustig zu und her, gute Stimmung kam auf, die Fans waren anwesend und es wurde viel diskutiert.

EURO 08 ist ein Grossereignis. Sie gehen sicher mit mir einig, dass wir die nächste EURO Fussballmeisterschaft in der Schweiz nicht mehr erleben werden. Benutzen wir also die Gelegenheit mitzumachen.

Das Grossereignis für Touristen wurde bereits zur Genüge erwähnt. Aber wir haben auch eine einheimische Bevölkerung, unsere BewohnerInnen in Stadt und Land. Letztes Jahr auf dem Mosergarten besammelten sich nicht nur Menschen aus der Altstadt, sondern aus dem ganzen Kanton und “ennet dem Rhein”. Alle hatten grossen Spass miteinander. Gewisse negative Auswirkungen können mit oder ohne Arena nicht verhindert werden. Das Gehupe mit den Autos wird so oder so stattfinden.

Ich bin ganz klar der Auffassung, dass etwas organisiert werden muss und die Stadt die entsprechenden Leitplanken setzen soll. Ich gehe sogar so weit, dass ich mich frage, warum machen wir nicht während der drei Wochen EURO 08 ein dreiwöchiges Stadtfest? Man kann viele andere Veranstaltungen mit einbauen, nicht nur einen Besuch in den Hallen für Neue Kunst, zum Beispiel.

Machen wir mit, den Fans, Touristen und unserer Stadtbevölkerung zuliebe. Gemeinsam einen Fussballmatch anzusehen, ist viel schöner wie zuhause in den eigenen vier Wänden zu fanen. “

Kurt Zubler (SP)

Votum

”Ich möchte gleich anschliessen an das Votum von Alfred Zollinger und finde, er hat völlig Recht. 1954 herrschte bestimmt eine tolle Stimmung. Man hat auch immer Skirennen in der Wirtschaft geschaut, aber mit dem Unterschied, dass der Staat es nicht organisiert hat.

Es braucht einfach eine gute Infrastruktur, die Sicherheit muss gewährleistet sein und *dazu* soll sich der Stadtrat Überlegungen anstellen, damit das Public viewing

stattfinden kann. Ich sehe aber nicht ein, weshalb wir dem Staat einen *Auftrag* erteilen sollen. Die *Rahmenbedingungen* liefert er, das haben wir bereits gehört. Der Rest soll frei sein und gehört nicht staatlich koordiniert oder mit einer staatlichen Federführung. “

Daniel Preisig (JSVP)

Votum

”Der von Lotti Winzeler geäußerte Wunsch “Kleine, aber feine Lösung” bedeutet für mich ein schummriger Beamer, wo niemand etwas sieht. Die Stadt soll diesen Anlass nicht organisieren, davon hat niemand ernsthaft gesprochen, auch der Postulant nicht. Aber der Stadtrat kann die Attraktivität entscheidend beeinflussen, primär mit der Standortwahl. Wenn der Standort genügend attraktiv ist, können in der näheren Umgebung weitere Stände entstehen, und es lässt sich auch ein Sponsor finden, der eine grosse qualitativ hochstehende Leinwand aufstellt.

Zur Nachtruhe auf dem Herrenacker möchte ich nur hinzufügen, dass die Anwohner - allerdings kenne ich deren Alter nicht - bestimmt nicht vor 23 Uhr schlafen gehen, weil dann nämlich die Spiele enden. Der Stadtrat braucht nicht einmal eine Verlängerung zu genehmigen, ausser wenn die Schweizer Nationalmannschaft gewinnt, könnte ja eine Freinacht bewilligt werden. “

Der **Ratspräsident Alfred Tappolet (SVP)** erteilt dem Postulanten Martin Egger das Wort und fragt diesen, ob er bereit sei, das Wort *Konzept* durch *Bericht* zu ersetzen.

Martin Egger (FDP)

Schlusswort

”Die wenig sportlichen Ziele von gewissen Damen und Herren haben mich überrascht. Man kann über Fussball geteilter Meinung sein, aber gewisse Tatsachen sind einfach nicht vom Tisch zu wischen. Die EURO 08 wird anlaufen, wie Fredy Zollinger richtig bemerkt hat. Martin Roost hat über die Ticketbestellungen gesprochen, die Server sind zusammengebrochen, und es konnten keine Ticketbestellungen mehr getätigt werden. Niemand möchte den Stadtrat als Organisator einer Public viewing-Arena beauftragen, wo die Frau Stadträtin und die Herren Stadträte als Barkeeper auftreten.

Wir sind uns einig, dass der Stadtrat die Leitplanken setzt und die Federführung/Koordination der verschiedenen Projekte übernimmt. Ich bin froh über die Worte von SR Peter Käppler, der einiges ähnlich sieht und versteht.

Ich wurde vom Ratspräsidenten angefragt, ob ich einverstanden sei, das Wort *Konzept* mit *Bericht* zu ersetzen. Vier Fünftel des Konzeptes ist ja bereits vorhanden. Ich finde es für die Öffentlichkeit wichtig, zu informieren, was zum Thema EURO 08 vorgesehen und geplant ist. Ich sah bisher eigentlich keinen Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen und möchte nur aufgrund des unterschiedlichen Gemurmel in den Reihen des Stadtrates noch wissen, wo dieser den genauen Unterschied sieht, bevor ich mich definitiv entscheide. Aber ich möchte mich auf keinen Fall in einen Papiertiger verstricken.

Zur von Marlies Besio gemachten Bemerkung möchte ich nur sagen, dass es selbstverständlich erscheint, wenn sich der Tourismus um das Thema EURO 08 kümmert. Es erscheint mir trotzdem sinnvoll, mittels eines Konzeptes die Kräfte zu bündeln und zu koordinieren, um Doppelspurigkeiten zu verhindern.

Ich habe Verständnis für die BewohnerInnen der Altstadt, das zusammen Feiern als sozialer Effekt hört wahrscheinlich nicht um 23 Uhr auf. Ich bitte trotzdem Daniel Preisig, die Durchführung der Anlässe nicht an den Standort Herrenacker zu knüpfen. Das Kammgarnareal gehört doch ebenfalls zur Altstadt, weitere Beispiele wurden ebenfalls genannt.

Ich danke Ihnen für die grossmehrheitlich positive Aufnahme und Unterstützung des Postulats und freue mich auf die EURO 08, obwohl ich kein typischer Fussballfan bin. Was mich begeistert hat, ist das friedliche zusammen Feiern. “

SR Peter Käppler

Beantwortung Frage

”Es geht um den zeitlichen Aspekt, das Postulat - obwohl es das erste ist - kommt eigentlich zu spät. Der Stadtrat hätte gemäss § 54a 3 Jahre Zeit bis zur Beantwortung.

Zitat § 54a:

Ein Postulat beauftragt den Stadtrat zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob ein Entwurf zu einem Erlass vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen sei. Es kann auch ein Bericht über einen anderen in den Aufgabenkreis der Stadt fallenden Gegenstand verlangt werden.

Das Wort *Bericht* passt eben besser zu diesem Paragraphen. Eigentlich verstehen wir das Gleiche und wollen keine Wortklauberei betreiben. “

Martin Egger (FDP)

Votum

”Ich freue mich über den pragmatischen Ansatz von SR Peter Käppler und bin selbstverständlich bereit, das Wort *Konzept* durch *Bericht* zu ersetzen. “

SCHLUSSABSTIMMUNG:

Der Grosse Stadtrat erklärt das Postulat mit 33 : 7 Stimmen erheblich.

Das Geschäft ist erledigt.

Der **Ratspräsident** schlägt vor, die Begründung der Motionärin Nicole Herren (FDP) zu Traktandum 3 anzuhören und danach die Ratssitzung zu beenden.

Dr. Raphaël Rohner (FDP)

Votum

”Ich spreche nicht für die Motionärin, sondern für die Fraktion. Es macht keinen Sinn, wenn die Motion begründet wird, anschliessend allenfalls der Stadtrat Stellung nimmt und die Diskussion, die das Gehalt des Geschäftes darstellt, auf die nächste Ratssitzung verschiebt. Wir werden nicht umhin kommen, so oder so wieder auf die Begründung einzutreten. Es ist schade, wenn man ein interessantes Thema auseinander reisst.

Ich beantrage Ihnen, die Sitzung zu unterbrechen und frisch gestärkt das nächste Mal im guten Geist, der heute hier gelebt hat, weiterzuarbeiten. “

Der **Ratspräsident Alfred Tappolet (SVP)** hat nichts gegen den Vorschlag von Dr.

Raphaël Rohner (FDP) einzuwenden, obwohl es ihm eine Freude gewesen wäre, mindestens 3 Geschäfte an der heutigen Ratssitzung zu behandeln.

SCHLUSSWORT

Es sind keine Geschäfte während dieser Ratssitzung eingegangen.

An der nächsten Ratssitzung vom 3. April 2007 wird als Traktandum 1 **VdSR Wasserwerk der Stadt Schaffhausen (WWS), Tarifordnung 2007 (TO 07)** behandelt.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 19:24 Uhr.

Die **nächste Ratssitzung** findet am Dienstag, 3. April 2007, um 17.00 Uhr statt.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring-Hirt